

Unsere Brot-, Kartoffel- und Fettversorgung.

Auf Einladung der „Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung“ sprach gestern abend im Abgeordnetenhaus der kgl. bay. Ministerialdirektor Edler von Braun, Mitglied des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes, über „Brot-, Kartoffel- und Fettversorgung als Gegenstände kriegswirtschaftlicher Regelung“. Ministerialdirektor v. Braun ging von dem „Jubiläum der Brotkarte“ aus, die ja nun schon in der 100. Woche dem Vaterlande gute Dienste leistet. Er gab dann einen Ueberblick über die Arbeit des Kriegsernährungsamtes auf dem Gebiete unserer Versorgung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln. Die Verbrauchsregelung von Brotgetreide und Mehl hat sich, so führte er u. a. aus, so gut und glatt eingeführt, weil es eben die erste einschneidende Maßregel kriegswirtschaftlicher Regelung war. Die gleichmäßige Rationierung des täglichen Brotes war auch nicht so schwierig, wie z. B. die Regelung der Kartoffel- und Fettversorgung. Der Getreideertrag ist in Deutschland zum Glück genügend groß und die Ermittlung der Ernte nicht so schwierig wie bei der Kartoffelernte. Immerhin gehen die Ernteschätzungen auch bei dieser Ernte noch sehr auseinander, und eine sichere Grundlage für eine verlässliche Erntefeststellung kann erst die Bestandsaufnahme am 15. Februar bringen. Die Regelung der Brotversorgung unterliegt der Reichsgetreidestelle, nur einzelnen Kommunalverbänden ist die Selbstbewirtschaftung gestattet, die sich sehr bewährt und die Riesearbeit der Reichsgetreidestelle wesentlich erleichtert hat. Der kriegswirtschaftlichen Regelung der Getreideversorgung und der Höchstpreisfestsetzung ist es denn zu danken, daß bei uns die Tonne Getreide um 200 M. billiger verkauft wird als in England.

Schwieriger war die Regelung des Kartoffelverbrauchs. Schwieriger, weil eine statistische Ermittlung des menschlichen Verbrauchs kaum möglich und eine auch nur einigermaßen verlässliche Feststellung der Ernte unmöglich ist. Die Erntermittlung kann nur auf dem Wege der Schätzung geschehen und kein Landwirt kann im Herbst auch nur annähernd angeben, wieviel Kartoffeln er im Frühjahr noch in den Mieten hat. Diese Schwierigkeiten haben sich auch bei der letzten Ernte gezeigt. Im Dezember mußte bekanntlich eine ganz neue Verteilung vorgenommen werden, da die erste Schätzung völlig falsch war. Die letzte Kartoffelernte erreicht leider kaum die Hälfte der vorjährigen Ernte, deshalb müssen uns die Kohlrüben ein willkommenes „Kartoffelerfah“ sein. Große Schwierigkeiten bei der Kartoffelversorgung bietet ferner vor allem auch eine geeignete Lagerung der Borräte. So kann eben die zwangsweise Regelung des Kartoffelverbrauchs nur ein unvollkommener Notbehelf sein.

Noch schwieriger sind die Verhältnisse bei der Regelung der Fettversorgung, die hauptsächlich von der Milchwirtschaft abhängt. Der Milchertag ist im Kriege infolge der schlechten Fütterung leider derart gesunken, daß alle früheren Berechnungen des Milchertages hinfällig geworden sind. Hoffentlich werden wir aus Rumänien soviel Futtermittel bekommen, daß unsere Fettversorgung bald etwas gebessert wird.